

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 33

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 98. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.20

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 22.—, 12 Monate Fr. 40.—

Europa:

6 Monate Fr. 30.—, 12 Monate Fr. 54.—

Übersee:

6 Monate Fr. 33.—, 12 Monate Fr. 62.—

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,

Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen

Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,

8942 Oberrieden, Tel. (01) 92 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1972

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbig Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbig Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

**Plakat an einem Auto
für Altmotortaxi:**

**Überholen Sie ruhig —
wir kaufen auch Autoschrott!**

Ritter Schorsch sticht zu



Mir kann nichts passieren

Goethes schönes Wort, man reise nicht, um anzukommen, scheint einer abgelebten Zeit zu gehören. Der gelassene, heitere, mit dem Blick für Schönes und Wunderliches begnadete Tourist jedenfalls ist Teilhaber einer Minderheit, die im Strom des Geläufigen nahezu verschwindet. Man reist jetzt nämlich, um anzukommen. Und wie man reist! Man rast. Rekordzeit zum Ferienort oder von dort zurück ist Ehrensache, schließlich will keiner sich im Bekannten- oder Kollegenkreis lumpen lassen.

Nach dieser Devise roch es in den vergangenen Ferienwochen mit entsetzlicher Penetranz: Wo immer man sich auf den hiesigen «Ferienachsen» bewegte, war man den Fährnissen der Tempodrängerei auf eine bestürzende Weise ausgesetzt. Die Unfallrubriken unserer Blätter geben nur dürftig wieder, was alles bei solchem Gehaben geschah und geschieht, und die periodischen Statistiken vermögen ihrerseits nicht zu erfassen, was – massenhaft – durch puren Zufall nicht im Verderben endete. Ist es noch möglich, ein paar Dutzend Kilometer zu fahren, ohne einem haarsträubenden Ueberholmanöver zu begegnen, dessen glimpflicher Ausgang an ein Wunder grenzt? Just die vom Schicksal und einer trostlos überforderten Polizei ungeahndete Verkehrskriminalität indessen wird zum immer neuen Ansporn. Eine wahrhaft scheußliche Form des Vabanque-Spiels mit dem eigenen und mit fremdem Leben breitet sich aus: Mir, dem Glücksraser, kann nichts passieren.

Man sollte Leute, die angeblich keine Zeit haben, maßvoll zu fahren, mit Zeitbußen belegen: sie zwei, vier oder sechs Stunden an einen Straßenrand oder auf einen Parkplatz beordern und ihnen dort Muße zum Nachdenken verschaffen können, nachdem sie sich ausgeflucht haben. Das wäre eine dem Vergehen adäquate Sühne. Wer keine Zeit hat, seinen Wagen mit Anstand zu lenken, dem wird sie verschrieben.